

Teeniestars, Frauenpower, Eheberatung

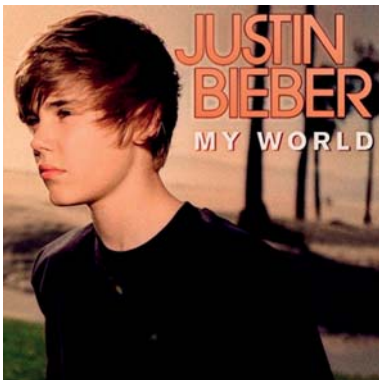
Mathematik im Alltag

Günter M. Ziegler

Gemeinsamer Nenner

Die sehr jugendlichen Fans werden kreischen, wenn der 16-jährige kanadische Teenie-Star Justin Bieber singt:

Common Denominator
(...) I don't want to go back
To just being one half of the equation
You understand what I'm sayin'?
Girl without you I'm lost
Can't face this focus at heart
Between me and love
You're the common denominator, oh, oh, ohh, oh
You're the common denominator, oh, yeah, woah
(...)
Love is alive
You and I would stand
To be multiplied, yeah
(...)
Just a fraction of your love fills the air
And I'd fall in love with you all over again yeah



Aber werden die Fans auch auf den Text achten? Wird das helfen, deutsche Teenies zu überzeugen, dass Mathe sexy ist? Oder muss man's (mangels Englisch-Kenntnissen) erstmal übersetzen? Das klingt dann in etwa so – in der Übersetzung von „OlonaFan“ (man beachte die kreativ modifizierte Kleinschreibung):

ein gebrochenes Herz erscheint, um zu sagen,
dass die Liebe lebt
du und ich würden stehen
um multipliziert zu sein
Mädchen, ohne dich bin ich verloren
kann dem mittelpunkt des Herzens nicht begegnen
zwischen mir und der Liebe
du bist der gemeinsame nenner, oh, oh, ohh, oh
du bist der gemeinsame nenner, oh, yeah, woah

Aber vielleicht sollten wir auch nicht auf Kanada schielen, sondern uns auf unsere deutsche National-Lena vertrauen, die in ihrem Osloer GrandPrix-Siegerlied „Satellite“ leider Physik statt Mathe rappte:

You got me, you got me
A force more powerful than gravity
It's physics, there's no escape



– mit einem charmanten Auftritt, aber gewissen Abstrichen bei der Textverständlichkeit. Aber da hilft Ihnen ja jetzt *MiA*.

Wobei mich der Textausschnitt an einen Cartoon auf einer Bürotür in Cornell erinnerte, der Newton unter dem Apfelbaum zeigte mit dem Slogan:

Gravity. It's not only a good idea – it's the law!

Inzwischen gibt es natürlich auch eine Facebook-Gruppe, die so heißt ...

Frauen an die Macht

Aber zurück zum Wettbewerb zwischen Justin Bieber (Kanada) und Lena Meyer-Landrut (Deutschland): Es ist festzustellen, dass international Frauenpower die Führungsrolle übernimmt, auch und gerade in der Mathematik. Damit meine ich nicht die Supermodels Barbara Meier (frisch von Oliver Berben getrennt) und Vanessa Hegelmeier, sondern viel ernster: Gleich alle vier Weltverbände der Mathematik werden demnächst von Frauen geleitet.

So wird die Belgierin Ingrid Daubechies, die derzeit von Princeton an die Duke University wechselt, zum 1. Januar die erste Präsidentin der International Mathematical Union (IMU).



©OAWiR, Herbst

Marta Sanz Soulé aus Barcelona wird zum 1. Januar die erste Präsidentin der European Mathematical Society (EMS).



Und Barbara Lee Keyfitz, Ohio State University, wird zum 1. Januar die erste Präsidentin des International Council for Industrial and Applied Mathematics (ICIAM).



©AMS

Ruth Williams, UC San Diego, wird im August 2011 die Präsidentin des Institute of Mathematical Statistics (IMS) ... aber bei weitem nicht die erste.



Formel sagt Eheglück voraus

Eine überraschend zuverlässige Antwort auf die Frage, ob eine Ehe hält oder nicht, liefert ein mathematisches Modell eines britischen Mathematikers. Die Schei-

tern der Ehe – das Ergebnis erfuhren die Probanden natürlich nicht. Anschließend wurde das Ehegeschick der Paare zwölf Jahre lang verfolgt. Der Mathematiker zeigt

Mathematiker als Eheberater

LESERBRIEF zur Meldung „Formel sagt Eheglück voraus“ (*Forschung und Lehre* 5/09, Seite 359)

Die Meldung „Formel sagt Eheglück voraus“ ist ein wissenschaftsjournalistischer Tiefpunkt, und das gleich in mehrerer Hinsicht:

1. Die Meldung ist uralt: vergleiche „Scheidungsformel – Mathematiker lüften Geheimnis ewiger Liebe“ auf Spiegel.de vom 13.2.2004. Da ist die Redakteurin der F&L offenbar einer sehr abgehangenen dpa-Meldung aufgesessen.
2. Die Meldung ist anonym, der Wissenschaftler wird nicht genannt. Die Rede ist von „ein britischer Mathematiker“. In der Tat ist wohl James D. Murray gemeint – siehe das Interview unter dem Titel „Beziehungsmathematik: Die Formel der Liebe“ auf sueddeutsche.de, 28.3.2009.
3. An einem Boulevard-Thema wird hier das Stereotyp perpetuiert, Mathematiker würden Probleme dadurch lösen, dass sie eine Formel hinschreiben. Mathematik kann viel, aber so einfach geht das nicht. Das behauptet auch kein seriöser Mathematiker. Im aktuellen Fall gibt es offenbar gar keine Formel, sondern nur eine simple statistische Bewertung (auf der Basis von menschlicher Bewertung von Interviews!).

Es gibt doch so viel Interessantes und Neues aus Mathematik und Statistik zu berichten. Tun Sie's! Beim Sortieren der aktuellen Meldungen und Möchtegern-Meldungen, aber auch bei der aktiven Recherche unterstützt Sie gerne das neue Medienbüro der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (ein Ergebnis des „Jahrs der Mathematik 2008“).

Prof. Günter M. Ziegler
ziegler@math.tu-berlin.de

Auf den Leserbrief hin bekam ich eine Antwort der zuständigen Redakteurin, wonach die Meldung ja über dpa lief und in der *Süddeutschen* und auf www.spiegel.de auftauchte, folglich nicht unseriös sein könne – leider darf ich die Antwort hier nicht im Wortlaut drucken. Es hieß auch, man werde versuchen, meinen Leserbrief in einer der nachfolgenden Ausgaben von *Forschung & Lehre* zu drucken; der Versuch ist offenbar nicht geglückt.

Prof. Günter M. Ziegler, Institut für Mathematik, MA 6-2,
TU Berlin, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin
ziegler@math.tu-berlin.de